

Jahresrückblick auf das Geschehen in Kirche und Welt

Januar:

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine geht auch zu Beginn des Jahres weiter. Im Verlauf des Jahres kommt es zu einer Reihe von intensiven Raketenangriffen auf ukrainische Städte.

Die 2023 eröffnete Möglichkeit einer persönlichen Segnung für Paare in „irregulären Situationen“ und für homosexuelle Paare durch die vatikanische Erklärung *Fiducia Supplicans* erfährt weltweit Zuspruch, aber auch Ablehnung

Ende Januar wird eine Aufarbeitungsstudie zu sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche und Diakonie veröffentlicht.

Zu den Verstorbenen des Monats zählen Franz Beckenbauer und der deutsche Musikproduzent Frank Farian.

Februar:

Die Deutsche Bischofskonferenz stellt klar, dass der christliche Glauben mit völkischem Nationalismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus unvereinbar ist. Die Zugehörigkeit zu Parteien wie der AfD seien mit einem haupt- oder ehrenamtlichen Dienst in der Kirche unvereinbar.

Zum Abschluss ihrer Frühjahrs-Vollversammlung erklären die deutschen Bischöfe, dass sie den Synodalen Weg weitergehen möchten – allerdings in engerer Abstimmung mit Rom und der Weltsynode.

Der Politiker und ehemalige ZdK-Präsident Alois Glück und der russische Oppositionspolitiker Alexej Nawalny versterben. Die Umstände seines Todes sind unklar.

März:

Herwig Gössl wird in sein neues Amt als Erzbischof von Bamberg eingeführt, der bisherige Mainzer Weihbischof Udo Bentz als Erzbischof von Paderborn.

Schweden tritt als 32. Mitgliedsland der NATO bei.

Die Ukraine startet eine groß angelegte Offensive im Osten des Landes, um verlorenes Territorium zurückzuerobern. Dies führt zu intensiven Kämpfen und strategischen Gewinnen für die ukrainischen Streitkräfte.

Mitte des Monats verstirbt der emeritierte deutsche Kurienkardinal und Weltjugendtags-Initiator Paul Josef Cordes in Rom und Ende des Monats der Schauspieler Fritz Wepper.

April:

Die vorerst letzte gemeinsame „Woche für das Leben“ der katholischen und evangelischen Kirchen in Deutschland wird in Rudesheim am Rhein eröffnet. Sie steht in unter dem Motto „Generation Z(ukunft): Gemeinsam. Verschieden. Gut.“

In diesem Monat versterben: der Fußballer Bernd Hölzenbein und der Regisseur und Schauspieler Michael Verhoeven. Ebenso der bekannte Autor und Benediktiner Notker Wolf

Mai:

Der Krieg zwischen Israel und der Terrororganisation Hamas, der im Oktober 2023 begann, setzt sich auch in diesem Jahr fort. Anfang des Monats startet Israel eine große Bodenoffensive in der Grenzstadt Rafah im Süden des Gazastreifens, die zu massiven Zerstörungen und schweren Verlusten auf beiden Seiten führt.

Ende des Monats findet für mehrere Tage unter dem Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ der 103. Deutsche Katholikentag in der thüringischen Hauptstadt Erfurt statt. Unter den rund 23 000 Teilnehmenden sind auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Bundeskanzler Olaf Scholz.

Durch Starkregen kommt es zu schweren Hochwasserereignissen in Südwestdeutschland, insbesondere im Saarland und im Donauraum.

Bei einem Messerangriff in Mannheim verletzt ein in Deutschland lebender Afghane einen jungen Polizisten tödlich und fünf weitere Personen schwer. Dies führt deutschlandweit zu heftigen Diskussionen über den Umgang mit islamistischen Straftätern und über Abschiebungen nach Afghanistan.

Juni:

Von Mitte Juni bis Juli findet die Fußball-Europameisterschaft der Männer in 10 deutschen Städten statt.



Mitte des Monats findet in Apulien der G7-Gipfel statt. Als erster Papst überhaupt nimmt Franziskus daran teil und hält eine Rede zum Thema „Künstliche Intelligenz“.

Der Synodale Ausschuss, das Nachfolgeorgan des deutschen Synodalen Wegs, tagt in Mainz.

Die deutsche Schauspielerin Ruth Maria Kubitschek verstirbt, ebenso der ehemalige Minister für Umwelt Klaus Töpfer.

Juli:

Präsident Joe Biden zieht sich aus dem US-Wahlkampf zurück und unterstützt Vizepräsidentin Kamala Harris als seine Nachfolgerin.

Ende des Monats pilgern 50 000 junge Katholiken und Katholikinnen aus 20 Ländern zur 13. Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom

Ende Juli beginnen in Paris die Olympischen Sommerspiele

August:

Die paralympischen Sommerspiele finden ebenso in Paris statt.

Bei einem Messerattentat während eines Festivals in Solingen tötet ein Mann drei Menschen und verletzt acht Personen. Die Tat löst politische Diskussionen über den Umgang mit kriminellen Migranten aus und führt zu verstärkten Grenzkontrollen und einer verschärften Abschiebepaxis.

Der österreichische Bauunternehmer Richard Lugner, der französische Schauspieler Alain Delon und der Fußballtrainer Christoph Daum gehören zu den Verstorbenen des Monats.

September:

Papst Franziskus unternimmt seine bisher längste Apostolische Reise nach Indonesien, Papua-Neuguinea, Osttimor und Singapur. In Osttimor feiert er eine Messe mit 600 000 Menschen.

Starkregen löst Mitte September eine Hochwasserkatastrophe in Mitteleuropa aus,

Ende des Monats reist Papst Franziskus nach Luxemburg und Belgien.

Seit Ende September stehen sich Israel und die Terrororganisation Hisbollah im Libanon in einem offenen Krieg gegenüber.

Sängerin und Tänzerin Caterina Valente verstirbt in diesem Monat

Oktober:

Im Vatikan findet die zweite Sitzung der Welsynode zum Thema „Für eine synodale Kirche – Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung“ statt. Stimmberechtigt sind neben 272 Bischöfen auch 96 andere Mitglieder, davon 45 Frauen.

Papst Franziskus veröffentlicht seine vierte Enzyklika *Dilexit nos* („Er hat uns geliebt“), in der er sich mit der Verehrung des Herzens Jesu befasst.

Der frühere Bischof von Limburg, Franz Kamphaus, stirbt Ende des Monats

November:

In den USA finden Präsidentschaftswahlen und Gouverneurswahlen statt. Neuer Präsident wird Donald Trump.

Die Ampelkoalition der Bundesregierung zerbricht mit der Entlassung von Christian Lindner (FDP) als Bundesfinanzminister. Bundeskanzler Olaf Scholz kündigt an, die Vertrauensfrage zu stellen, um den Weg für Neuwahlen freizumachen.

Dezember:

Der frühere *missio*-Präsident Klaus Krämer wird zum Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart geweiht.

Anfang des Monats erfolgt die Wiedereröffnung der 2019 durch einen Großbrand zerstörten Pariser Kathedrale Notre-Dame.

Das Terrorregime des syrischen Diktators Baschar al-Assad wird durch islamistische Rebellen gestürzt. Ob dies dem vom Bürgerkrieg erschütterten Land einen dauerhaften Frieden bringt, werden die nächsten Wo-



chen und Monate zeigen.

Der diesjährige Friedensnobelpreis wird in Oslo der japanischen Organisation Nihon Hidankyo für ihren Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt verliehen.

Bundeskanzler Olaf Scholz stellt Mitte des Monats die Vertrauensfrage. Der Bundestag spricht ihm mehrheitlich kein Vertrauen aus. Daraufhin müssen die Neuwahlen bis 23. Februar 2025 stattfinden.



Bei einem Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt am 4. Adventswochenende tötet ein Autofahrer fünf Menschen und verletzt mehr als 200 weitere Personen teils schwer und schwerst.

In der Heiligen Nacht beginnt mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom das Heilige Jahr 2025. Es steht unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“.

Ende des Jahres findet das 47. Europäische Taizé-Jugendtreffen in Estlands Hauptstadt Tallinn statt.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier löst ganz offiziell den Bundestag auf. Der Wahlkampf der einzelnen Parteien kann beginnen.

Die Charakterdarstellerin Hannelore Hoger verstirbt Ende des Monats. Und ebenso der frühere US-Präsident und Friedensnobelpreisträger Jimmy Carter im Alter von 100 Jahren.

Rückblick 2024, PGR St. Nikolaus

Eine Tür, die sich öffnet, ist ein Symbol der Hoffnung. So hat es Papst Franziskus beschrieben, als er – ungewöhnlich und typisch für ihn – auch die Tür einer Haftanstalt in Rom zur Heiligen Pforte erklärt und symbolisch geöffnet hat. **Mit dem Motiv von Türen und Toren sind wir durch den Advent gegangen, haben Weihnachten gefeiert und schauen nun auf Jahr 2024 dankbar zurück.**

Im Pfarrgemeinderat hatten wir eine große Aufgabe zu stemmen: **ein Pastorkonzept für unseren Pfarrverband** mussten wir schreiben und bis Ende des Jahres einreichen. Wir haben uns gemeinsam im Pfarrverband intensiv ausgetauscht, haben mit Ihnen am 27. April eine Pfarrversammlung zur Zukunft der Kirche vor Ort abgehalten, viele Stunden an Texten geschrieben, darüber diskutiert und konnten endlich im September unser gemeinsames Pastorkonzept für den Pfarrverband brücken-schlag beschließen und einreichen. Ich bin froh, dass wir im Pfarrverband so gut zusammenarbeiten und dass das uns auferlegte Schreiben stark unsere ganz eigene Handschrift trägt. **Es soll kein Papiertiger sein, sondern speist sich aus unserem lebendigen Glaubensleben als Gemeinde vor Ort.** Keine Angst, wir werden Sie nicht mit Statistiken und Gebäudebeschreibungen langweilen, aber unseren Rückblick an markanten Wegweisern unseres Pastorkonzeptes orientieren.

Wir haben uns eine „Magna Charta“ gegeben, **unser Leitwort lautet:**

**Kirche Jesu Christi sind und gestalten wir als Hoffnungsbewegung vor Ort
im Glauben an den dreieinen Gott mitten in der Welt**

1 Die erste und wichtigste Tür, die uns offensteht, ist die Tür zur Gegenwart Gottes. Im Pastorkonzept haben wir geschrieben: **Wir lassen uns berühren vom Geheimnis SEINER treuen Gegenwart**

Unsere **Kirchentüren** sind Tag für Tag geöffnet, viele Menschen treten unter der Zeit ein. Das ist wichtig wahrzunehmen, damit wir uns nicht frustrieren lassen von den sinkenden Zahlen der Gottesdienstbesucher. Obwohl wir eine lebendige Feier der Liturgie pflegen, nehmen immer weniger Menschen dieses Angebot wahr. Wie schade!

Wir können uns freuen an kreativen Gottesdiensten, abwechslungsreich musikalisch gestaltet, in einem liebevoll geschmückten Kirchenraum. Die Kinderkirche zieht junge Familien an und gibt Kindern wie Erwachsenen starke Gedanken und Erfahrungen mit. Auch alternative Formen wie das kleine, meditative Guten-Abend-Gebet in der Sorger Kapelle werden wunderbar gestaltet, im November konnte das 100. Guten-Abend-Gebet gefeiert werden! Entschlossene Frühaufsteher besuchten die Roratessen bei Kerzenschein und freuten sich in großer Runde am gemeinsamen Frühstück danach.

Diese Gottesdienste, der Bibelkreis, die Maiandachten und vieles mehr sind Kraftquelle und Orte lebendigen Glaubens. Im Jahr 2024 konnten wir zu mehreren Anlässen feiern, dass wir hier als Empfangende in einer Tradition der Glaubenden vor uns leben. Am 1. Mai feierten wir in einer Andacht, dass **St. Nikolaus vor 70 Jahren zur Pfarrei ernannt** worden ist. Im September trafen wir uns in Raubersried und **erinner-**



ten an die **Stiftung des Raubersrieder Feldkreuz vor 40 Jahren**. Dieser Ort des Glaubens mitten in der freien Landschaft ist aus dem Volk Gottes entstanden und wird von der KAB weiter gepflegt.

2 Das führt uns zur zweiten weit offen stehenden symbolischen Tür: Wir sehen uns als Pfarrgemeinde nicht isoliert, sondern...: **Wir wissen uns an der Seite aller vor Ort, die mit uns den Glauben teilen - und die mit uns hier leben:**

Die **Tür zum Pfarrbüro ist seit diesem Jahr barrierefrei erreichbar**. Unser Pastoralteam gewährt allen Menschen seelsorgerlichen Beistand, die anfragen, unabhängig von Herkunft und Bekenntnis, in guten und schweren Zeiten, im Leben und über die Schwelle des Todes hinaus. Es hat mich bewegt, dass Michael Kneißl zusammen mit Christa Meier den obdachlosen Harry W. nicht nur über viele Jahre immer wieder unterstützt haben, wenn er um Hilfe anklopfte; auch nach seinem Tod habt ihr für einen würdevollen Abschied und ein Grab mit Namen gesorgt. Da zählt die Würde des einzelnen Menschen mehr als die amtliche Statistik.



Viel ist dieses Jahr gesprochen worden über Einsamkeit. Hier **in St. Nikolaus stehen Türen offen, gibt es Orte der Begegnung** für die Kleinsten in der Krabbelgruppe, die Kinder und Jugendlichen bei den Pfadis, im Kinderchor, die Kommunionkinder, Firmlinge bis hin zu den Erwachsenen. Wir bieten in unseren Gemeindehäusern Raum für gemeinschaftsstiftende Gruppen und lebensdienliche Vorhaben. Der Seniorenkreis trifft sich jede Woche und bietet ein abwechslungsreiches Programm. Hier muss sich niemand einsam fühlen.

Obwohl wir dieses Jahr nur ein „kleines“ Pfarrfest gefeiert haben, war es ein tolles Wochenende. Auch Musiker Wolfgang Buck war es anzumerken, dass er sich in der gastfreundlichen Atmosphäre von St. Nikolaus wohl fühlte. Die Malteser gestalteten den Sonntagsgottesdienst aktiv und danach gab es Essen im Vereinshaus für alle. Gastfreundschaft schreiben wir überhaupt groß. Mehrmals im Jahr laden wir ein zum „Brunch“ nach der Sonntagsmesse. Auch zu Erntedank und im Advent war das Vereinshaus voller Gäste und irgendwie reicht jedes Mal das Mittagessen für alle.

Wir nehmen Jesu „Geh-hin-Pastoral“ auf und machen uns auf den Weg: Es gibt Besuchsdienste für Jubilare jung & alt, für Neuzugezogene, für Kranke und Ans-Haus-Gebundene; geistliche Angebote in den Senioren- und Pflegeheimen; für die größte Besuchsaktion der Sternsinger stehen schon jetzt 16 Gruppen bereit, die im neuen Jahr wieder den Segen in jedes Haus tragen.

Wir halten regen Kontakt mit unseren evangelischen Geschwistern und geben **Impulse für die Ökumene**. 2024 gab es mehrere ökumenische Pilgeraktionen, z.B. zu den Kirchen Wendelsteins oder nach Oberasbach, um Alexandra Büttner zu besuchen, die seit Januar dort als Pfarrerin tätig ist. Das Jubiläum 500 Jahre Reformation in Wendelstein haben wir Katholiken mit gefeiert und den Blick darauf gerichtet, was alles „zam waxn“ kann in ökumenischer Zusammenarbeit.

Ein großes Jubiläum hat dieses Jahr auch die KEB gefeiert: Seit 50 Jahren gibt es die Katholische Erwachsenenbildung Roth-Schwabach. Vor Ort tragen wir verlässlich mit abwechslungsreichen Veranstaltungen zum Programm bei: mit den vielfältigen Veranstaltungen KAB, des Frauenkreises und des Seniorenkreises. Der Pfarrgemeinderat lud zu gut besuchten Vorträgen mit so unterschiedlichen Autoren wie der Krimischriftstellerin Monika Martin, unserem Lokalmatador Georg Langenhorst mit seiner „Einsteiger-Bibel“ oder dem Reisenden und Theologen Michael Gmelch, der uns den Mystiker Rumi vorgestellt hat.

3 Eine Tür, die sich öffnet, ist ein Symbol der Hoffnung, sagt Papst Franziskus. In dieser Haltung öffnen wir Türen: **Wir sehen unsere Verantwortung für unsere Erde, das gemeinsame Haus, für ein gerechtes Teilen ihrer Gaben:**

Ausdauernd unterstützt die Gemeinde Projekte in der EINEN WELT. **Die Spendenbereitschaft ist enorm, entgegen dem Trend in der Gesamtgesellschaft**. Die Sternsinger sind dabei übers Jahr die größte Solidaritätsaktion. Danke an alle, die spenden; danke an die Menschen, die mutig von Haus zu Haus gehen, um für die Caritas zu sammeln; danke an die viele Arbeit der Aktiven in der EINEN WELTENWende e.V. Der Verkauf fairer Produkte bei uns erbringt nicht nur einen starken Umsatz, sondern ermöglicht auch noch einen viertstelligen Spendenbetrag. Die Details sind draußen im Kirchenvorraum nachzulesen.

Die Welt kommt manchmal zu uns zu Gast: dieses Jahr war es der junge philippinische Chor Imusicappella, der in St. Nikolaus begeisterte. Wir sind aber auch aufgebrochen, um Welt zu entdecken. Die Reise nach Polen zu Pfingsten wird allen Mitreisenden unvergesslich sein.



„Der Papst hat uns auf die Reise geschickt“, so fassen Teilnehmende der Weltsynode das Ereignis in Rom zusammen. Dieses internationale Treffen von Bischöfen und Laienvertreterinnen, das im Oktober zu Ende ging, lässt Fragen offen. Einerseits vermissen viele Gläubige konkrete Reformschritte, andererseits loben diejenigen, die dabei waren, die neue **Haltung der Synodalität**. **Nun wird es darauf ankommen, dies vor Ort mit Leben zu füllen.**

Dankbar schauen wir als Pfarrgemeinderat auf unser starkes Team an Hauptamtlichen. Ihr seid ein Segen! Ihr steht mit eurem ganzen Leben in der Spur Jesu. Dankbar sind wir für alle, die sich ehrenamtlich engagieren: in den Gruppen und Gremien, in der wunderbaren Musik wie beim Kircheschmücken und Putzen, als Türöffner oder Gruppenleiterin, Künstler oder Lektorin. Danke an alle, die St. Nikolaus im Förderverein besonders unterstützen. Die diesjährige **Kampagne des Fördervereins „Kirche vor Ort lebendig halten“ hat die Mitgliederzahl auf 120 steigen lassen**. Stark! Wenn Sie sich anschließen möchten, herzlich gern!

Dieses Jahr gilt ein **besonderer Dank den Mitgliedern der Kirchenverwaltung, die sich 6 Jahre lang eingesetzt haben für unsere Finanzen**. Heute endet eure Amtszeit offiziell. Wie schön, dass einige weitermachen und sich auch wieder neue Kandidat*innen bereit erklärt haben für dieses wichtige Amt. Allen, die ihre Talente und Gaben in St. Nikolaus teilen, sagen wir heute von Herzen danke und feiern gern mit euch am **Ehrenamtlichennachmittag am 2. Februar**.

Im Pfarrgemeinderat wollen wir bereiten Herzens weiter machen mit den drei Zielen, die wir in unser Pastorkonzept geschrieben haben:

Wir setzen im Auftrag der Gläubigen im Pfarrverband alles daran,

- * in einer Zeit zunehmender Einsamkeit Gemeinschaft erlebbar zu machen, und Räume der Begegnung gastfreundlich zu öffnen;
- * die drei Gotteshäuser als Orte lebendigen Glaubens zu erhalten;
- * die Eigenständigkeit der Kirchengemeinden und Kirchenstiftungen vor Ort zu bewahren.

Lesung aus dem Buch der Offenbarung Gottes an den Seher Johannes.

» Schreibe, was ich dir ausrichte, an den Engel der Gemeinde in Laodizea:

›So spricht Jesus - er, der das Amen ist, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang von Gottes Schöpfung:

Siehe! Ich stehe vor der Tür und klopfe an.

Wer meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.

Ich werde mit ihm das Mahl einnehmen und er mit mir.

Wer siegreich ist und standhaft im Glauben,

der soll neben mir auf meinem Thron sitzen – so wie auch ich den Sieg errungen habe und neben meinem himmlischen Vater auf seinem Thron sitze.‹

Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt! «

➤➤ Nach der Reportage über Welt und Kirche in großen Zusammenhängen und dem inhaltsreichen Resümee unseres Pfarrgemeinderates über das Geschehen hier vor Ort, über unsere Perspektiven und die Schritte, die wir in dieser Orientierung wagen, noch ein paar Gedanken hier am „Tor“. Wir stehen ja an der Schwelle von einem Zeitraum hinüber in einen neuen, heute Nacht verabschieden wir das bürgerliche Jahr 2024 und ein neues beginnt für uns, „so Gott will“ sagte unsere Oma immer dazu. Ich denke, auch **was das Leben aus dem Glauben betrifft in der gewordenen Gestalt von Kirche stehen wir an einem Übergang**. Ich bin normalerweise vorsichtig wenn vor-schnell Begriffe fallen wie ‚Zeitenwende‘, ‚ganz andere Verhältnisse‘, ‚unwahrscheinlich Neues‘, aber mir scheint doch, dass wir derzeit kirchlich vor Ort und in den größeren Dimensionen



zumindest hier in Mitteleuropa vor einem radikalen Übergang stehen. Das Christentum, um 340 n. Chr. im römischen Reich zur Volkskirche, zur staatlich anerkannten Größe geworden, wird in unseren Tagen zu einer Sinngebungsgemeinschaft unter manch anderen... Sinkende Zahlen von sichtbarer Teilnahme wurden bereits angesprochen; der Regens Michael Wohner teilte mir vorletzte Woche mit, dass das gesamte Priesterseminar in Eichstätt aus sage und schreibe 7 Studierenden in fünf bis sechs Jahrgängen bestehen; der Studiengang ‚Religionspädagogik / Gemeindegearbeit‘ an der Kath. Uni wurde vergangenes Jahr geschlossen, d.h. uns erwartet wie in anderen Bereichen auch **auf religiösem Feld ein großer ‚Fachkräftemangel‘**. Pläne von weiteren Zusammenlegungen geistern bereits umher, Kirchensteuereinnahmen werden durch viele Kirchengaustritte massiv sinken.

Kein Wunder, dass manche in dieser Übergangszeit ins Zögern und Zaudern geraten, Schwellenangst bekommen und sich nicht recht hinein trauen in eine kommende veränderte Situation - und auch liturgisch mit ‚Alter Messe‘ und überkommenen, abgehobenen Formen wieder den Rückzug in die oft verklärte Vergangenheit antreten wollen. Aber **Leben und Glauben geschehen nicht im Rückwärtsgang**; beim Auto, wenn du ständig so fährst, ist das Getriebe bald im Eimer. Ja, Revision schon, ganz klar: also **der wachsame Blick auf Gewachsenes und Gewordenes, denn wir beginnen schließlich nicht bei Null. Und alles kostbare Lebensdienliche, Hoffnungsnährende und Gemeinschaftsanstiftende nehmen wir mit als „Proviand“ als Wegzehr in die Zukunft, aber wir tun auch Schritte, wagen Neues, lassen uns ein auf die Zeit vor uns - die immer SEINE Zeit mit uns ist und die Etappe ist, die ER uns zuweist - der Schöpfer aller Welt, der sich selber in seinem Messias Jesus in Zeit und Raum herein begeben hat.**



„Schreibe, was ich dir ausrichte, an den Engel der Gemeinde von Wendelstein“, wage ich die Worte der Offenbarung Gottes herein zu nehmen ins Geschehen bei uns.



„So spricht Jesus, der das Amen ist, der treue und wahrhaftige Zeuge. Ihm, dem Erlöser wurden heuer in der Taufe 13 Menschenkinder anvertraut (2023: 28). — „Wer mir die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und mit ihm das Mahl einnehmen“: 22 Kinder haben sich in der feierlichen Kommunion als Tischgäste Jesu aufnehmen lassen. — „Wer ein Ohr hat soll gut hören was der Geist den Gemeinden sagt“: trotz des gegenläufigen Trends in unseren Tagen haben sich 23 Jugendliche im Sakrament der Firmung Gottes Geistkraft und Jesu Freundschaft zusagen lassen. — Was die Eintragungen ins Hochzeitsbuch betrifft, müssen wir heuer eine Null schreiben (das gabs noch nicht). Schade, dass viele junge Leute für ihre Lebenszuweisung auf die Segenszusage Gottes verzichten. Und schade auch, dass wir als offizielle Kirche keine Formen und Worte finden, um zwei Menschen in ‚neuen und anderen Beziehungen‘ Ermutigung und Zuspruch zu geben. — „Siehe, ich stehe vor der Tür“. Aus der Tür der amtlichen Kirche sind ausgetreten 42 Mitglieder unserer Gemeinde. — „Wer siegreich ist, soll neben mir auf meinem Thron sitzen“: 40 Frauen und Männer ver-

schiedenen Lebensalters haben wir beim letzten Geleit die Botschaft des österlichen Sieges Jesu über den Tod mitgegeben.

Wir sind dankbar, dass sich Geschehnisse von Freud und Leid bei uns hier in St. Nikolaus weiterhin im großen baulichen Rahmen abspielen können, in unserer Kirche, im Kindert(r)raum, im Vereinshaus, im Jugendhaus. - Die nötigen finanziellen Rahmenbedingungen dafür schaffen die **Zuschüsse aus Kirchensteuermitteln —und viele Gaben aus unserer eigenen Kraft** - die Spenden belaufen sich auf ca. 20.000 € für unsere Zwecke, hauptsächlich über den Förderverein, und auf 22.000 € Kirchgeld, in 2024 ungebrochen hoch.

In einer Höhe von über 50.000 € - Gott-sei-dank - auch **die Summe an Geld, das wir für kleine und große Nöte vor Ort bis in die weite Welt einsetzen können**: Caritas-Sammlung, Sternsingen, Misereor, Adveniat, Missio, Frauenkreis, Solidarität Eine-Welt-Konto - Vergelt's Gott vielmals.



„Wenn einer meine Stimme hört: Wer die Tür öffnet, werde ich eintreten.“ - ER tritt ja bei uns ein, auch wenn die Zeiten im Glauben künftig nicht mehr so großformatig sind, wie sie schon waren. Die kleine Tür im großen Tor weist uns darauf hin, dass Gott uns ohnehin nicht aufsucht im übermächtigen Rahmen von göttlicher Majestät, sondern dass er die Welt betritt - bildlich gesprochen - in Bethlehem durch die „Tür der Demut“.

Und mir scheint, darauf möchte ER uns in diesen spannenden und herausfordernden Zeiten hinweisen, dass wir im Kleinen, im Alltäglichen mit dem was dir und mir an Glaube, Hoffnung und Liebe möglich ist IHN aufnehmen und IHN bezeugen.

- Immer mehr, mit zunehmenden Jahren, wird es für mich zu einer Frage meines Glaubens: Ob ich darauf vertraue, dass Gott durch seinen menschengewordenen Gesalbten Jesus, durch ihn, ein Kind kleiner Leute an einem historisch unscheinbaren Ort Nazareth, in einem kleinen Heiligen Land die Erlösung und das Heil der ganzen Welt wirkt.

Und dass ER heute durch dich und mich dieses Werk fortsetzen will, durch uns kleine Leute an einem nicht so berühmten Ort, mit deiner und meiner Weite und Armseligkeit zugleich. ER hat niemand anderen dafür. ER traut es uns zu. Ganz schön mutig, Gott!

Letzter Gedanke, ein ganz verwegener: Jorge Mario Bergoglio hat ihn beim Konsistorium 2013 in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan seinen Brüdern Kardinälen zugesprochen, bevor sie es riskierten, ihn zum Papst gewählt haben.

Er sprach von diesem Lesungstext aus der Offenbarung: ‚Jesus steht vor der Tür und klopft an und wartet darauf, dass wir sie IHM öffnen.‘ Aber **vielleicht** – sagte er damals - **ist es so, dass der HERR nicht von außen klopft sondern von innen, bei uns im Kirchenraum klopft und uns einlädt und uns aufruft mit ihm die Tür zu öffnen, zu durchschreiten - hinaus in die Welt und dorthin, wo sich das Leben abspielt, in seiner Größe und in seinem Elend.** Und da die Botschaft des Heiles bezeugen in Wort und Tat.

So schließe ich mit dem Wunsch, dass wir uns in 2025 in der Kirche weniger mit uns selbst als Kirche beschäftigen, dass wir unkomplizierter werden, größer im Vertrauen auf Gottes Geistkraft - und uns in der Hoffnung des Glaubens dem stellen, was das Leben von uns verlangt. Amen. mk

